

# Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 5.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

## Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 14. Januar 1841.

Eins unserer hübschesten und, wenn nicht brillantesten, doch ansprechendsten Magazine, an denen Paris so reich, ist unstreitig das auf dem Boulevard Nr. 5 gelegene. Es führt den Namen des talent- und geschmackvollen Fräulein Lenormand. In dem Salon dieser Dame, wo die Mode mit ihren verführerischen Reizen unsere Augen blendet, findet man alle Neuigkeiten der Toilette in der reichsten Auswahl. Die Morgentoilette, wie die des Abends, das Negligé, wie der vollständig geordnete Pug, bilden hier neben einander und mit einander das köstlichste Ensemble. Man frage nach einem Bournouß oder nach einer Pelisse, oder nach einer Hausrobe, oder nach einer Balltunika, — Fräulein Lenormand legt gewiß jedem Verlangenden das Geschmackvollste vor. Sehen wir jetzt auf das Einzelne ein, so haben wir z. B. folgende Toilette rühmend hervorzuheben:

Eine Robe à trois jupon von Tüll, mit kleinen Goldbouquets besät, scheint sehr beliebt zu werden. Ganz neu bei dieser Tracht ist der Gürtel, welcher durch eine mit dem Kleide übereinstimmende Schärpe gebildet wird, die, zweimal um die Taille geschlungen, vorn über das Leibchen leicht und anmuthig herabwallt. Als Kopfpug gefüllt sich dazu ein Turban von Sammet, ebenfalls mit Gold verziert, welches auf höchst reizende Weise zwischen den Falten schimmert. Ein anderes Kleid ist einfacher, aber deshalb nicht minder gracios, von Gaze mit Blumen durchwirkt; doch diese Röschen sind wunderbar angebracht auf diesen durchsichtigen und leichten Bouillons, die sich um den untern Theil des Leibes herum-schlingen, und die Satinschürze, mit Plüsch gefüttert, paßt so gut zu dem ganzen lieblichen Pug, als man nur wünschen kann. Dasselbe Lob darf man über die Corsets der Madame Clémance, rue du Port-Mahon Nr. 8, aussprechen; die, um ein Kühnes Bild zu gebrauchen, für die Toilette das sind, was der Geist für den Styl ist, und die sogleich eine ächt elegante Dame erkennen lassen.

Die Neujahrbesuche, besonders auch die bei Hofe, haben den herrlichen Stoffen aus dem Magazin Delisle, welches wir schon oft erwähnt haben, Gelegenheit gegeben, sich in aller ihrer Schönheit und Neuheit zu zeigen. Vorzugsweise gefielen allgemein die verschiedenen Renaissance-Satinstoffe, sowie die brocarts Pompadour, welche inmitten der vielen Roben von Satin unü glänzten. Diese letztern waren mit nichts, als mit Spitzen und Blumen geziert. Bei all' den kostbaren Zeugen aus dem Hause Delisle, bewundert man

übrigens die prachtvollen Dessins, welche man nur bei Delisle findet und die deshalb auch so gesucht sind. Hier kauft man auch meist die entzückenden Cachemires, welche für die feine Welt ein allgemeiner Luxusartikel geworden sind. Die Shawls in französischem, in türkischem Blau, in Azur-Blau, und wie die mannigfaltigen Arten Blau heißen mögen, sind die modernsten. In jetziger Zeit einen Cachemirshawl zu besitzen, ist fast so nothwendig, als von den übrigen orientalischen Angelegenheiten reden zu können, sei es auch nur vom Barte Mehemed Ali's oder von Blatternarben Abdulschids oder von Soliman's Geschicklichkeit im Reiten u. s. w. Doch lassen wir die Politik bei Seite.

Die Coiffuren, welche Madame Lejay, rue Richelieu Nr. 71, für die Soiréen der vornehmen Welt zusammengesetzt hat, sind bemerkenswerth durch die glückliche Anordnung des Sammet, dieses Stoffes, welcher jetzt eine wahre Tyrannei auf alle Toiletten ausübt. Eine Toque en rézille d'or ist mit einer Draperie von ponceaurothem Sammet umwunden, um die sich wieder ein Goldstreif schlingt, der auf beiden Seiten in langen Goldbüscheln herabfällt. Dazu trägt man gewöhnlich eine Sammetrobe mit weißen Pesteln und mit Besatz von ähnlicher Nuance. Noch eine andere Coiffure verdanken wir dem Talente der Madame Lejay, ebenfalls ein Sammetpug, den man Agnes Sorel getauft hat. Diese allerliebste Coiffure ist niedrig und zieht sich von dem obern Theil des Kopfes auf beiden Seiten bis zum Halse hernieder. Weiße Perlen zieren das Ganze, und ein Marabout, der auf der Seite höchst anmuthig angebracht ist, vollendet die pikant-phantastische Hauptbedeckung. Auch die mit dem Namen Creole, von der Erfindung der Madame Dasse, rue Richelieu Nr. 38, scheint für diesen Winter sehr in Aufnahme kommen zu wollen. Die herrlichste Art derselben dünkt mir die von blauer Gaze, mit Silber gestickt, wie auch von orangefarbener Gaze mit kleinen Broderien in schwarzer Seide.

Nicht unerwähnt dürfen wir die Linnen bei Mad. Payan, rue Vivienne Nr. 15, lassen, die den Luxus der Toilette bedeutend erhöhen. Nichts ist anmuthiger, als diese Garnituren für Abendroben, und die Manchetten von brodirtem Mouffelin, die sowohl in Form als Dessins höchst reizend sind. Hier sahen wir auch Roben mit Broderien, welche mit Spitzen untermischt und mit Bandschleifen zusammengehalten waren. Madame Payan hat auch eine ungeheure Menge der verschiedensten Chemisettes, Canezouts, Krausen u. s. w. u. s. w. Besonders schön sind ihre Schärpen mit Spitzenbesatz oder auch mit weiß- und rosafarbenen Mouffelinfransen.